

zu legen. Damals wurde nach preussischem Muster das Dreiklassen-System eingeführt, unter welchem in den folgenden drei Teilwahlen sämtliche „Genossen“ — es waren deren bereits 15 — wieder aus dem Landtage hinausgewählt wurden. Der Minister gab zu, daß das Wahlrecht der dritten Abteilung illusorisch gemacht sei. Hier wünschte die Regierung mit der Reform einzugehen. Die Regierung will die Grundlagen der Ersten Kammer unbedingt erhalten, ist aber damit einverstanden, daß die Industrie darin eine bessere Vertretung finde. Im Namen der Konservativen lehnte Vizepräsident Dopy die Regierungsvorschläge ab, da er von der Reform ein hartes Eindringen der Sozialdemokraten in die Zweite Kammer befürchtete. Er erklärte: Wir stimmen vollständig mit der Regierung überein, daß auch der Arbeiterstand gebührend vertreten sein muß, aber wir müssen voraussetzen, daß diese Vertreter auch Arbeiter sind und auf dem Boden des Staates und der Gesellschaft stehen. Auf 16 sozialdemokratische Vertreter bei den Abteilungswahlen müssen wir mit unbedingt sicherer Rechnung rechnen. Diese Zahl ist aber schon größer als die von 1896, wo nur 15 Sozialdemokraten in der Kammer saßen, und man fragt sich vergeblich, wie wir dazu kämen, nachdem wir die Gefahr befeitigt haben, sie in erhöhtem Maße zurückzurufen? Im ganzen werden wir gern und bereitwillig zu einer Reform des Her Geseges die Hand bieten; aber was immer bei dieser Reform herauskommen möge, wir auf dieser Seite können nur einer solchen zustimmen, aus der eine Förderung der Autorität der Regierung und eine weitere geistliche Entwicklung unseres Vaterlandes sich ergibt. In der Erörterung wurde auch auf die Anomalie hingewiesen, daß im Reichstag die Sozialdemokratie von den 23 Seiten des Königreichs 22 inne hat. Will jetzt die sächsische Regierung ihr ein Drittel der in die Zweite Kammer zu wählenden Abgeordneten überlassen, so müßte konsequenterweise die sächsische Sozialdemokratie der bürgerlichen Gesellschaft ein Drittel der sächsischen Reichstagsmandate überlassen. Der nationalliberale Redner stellte sich mehr auf den Boden des Regierungsentwurfs als der konservative, hatte aber auch Ausstellungen zu machen. Auch ihm gehen die Vorschläge betreffs der Sozialdemokratie zu weit.

— Leipzig. Ueber die Leipziger Zentralbahnhofsbauten macht der von preussischer Seite bestellte Bauleiter, Oberbaudirektor Bischof, in der Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen einige interessante Angaben. Danach soll im Jahre 1906 der Berlin-Döber-Schnellzugverkehr mit Umgehung des Berliner Bahnhofes über eine neue Verbindungslinie direkt nach dem Bayrischen Bahnhof geleitet werden; 1907 wird der Personenverkehr des Magdeburger Bahnhofes nach dem Berliner und der des Thüringer Bahnhofes nach dem Magdeburger Bahnhof verlegt. Hierdurch wird es möglich, schon im Jahre 1908 auf dem Gebiete des jetzigen Thüringer Bahnhofes mit den Arbeiten für das Hauptempfangsgebäude zu beginnen. Die preussische Hälfte soll 1911 vollendet sein und wird dann der preussischen Personenverkehr mit Ausnahme des Eisenburger Verkehrs, sowie den Dresdener Personenverkehr in sich aufnehmen. Ab dann kann mit der Niederreichung des Dresdener Bahnhofes begonnen werden. Was den Güterverkehr anbelangt, so wird schon am 1. April 1906 der preussische Rangierbahnhof Wahren in Betrieb genommen werden. Dieser Bahnhof dient zur Aufnahme der jetzt in Leutzsch sowie auf dem Thüringer und Magdeburger Bahnhof, sowie zum Teil auf dem sächsischen Uebergangsbahnhof sich abwickelnden Rangiergehäufte. Welchen Umfang dieser Bahnhof haben wird, ergibt sich schon daraus, daß über 400 Beamte und Arbeiter dort beschäftigt sein werden. Am 1. April 1906 soll die Verbindungs- (Güter-) Bahn Leutzsch-Wahren-Schönefeld fertig sein, so daß bei gleichzeitiger Inbetriebnahme des sächsischen Rangierbahnhofes Engelsdorf und der Verbindung zwischen Engelsdorf und Schönefeld der Güteraustausch zwischen beiden Eisenbahnverwaltungen aus dem Innern der Stadt herausgezogen sein und die neuen Bahnhöfe und Linien benutzen wird. Der Entwurf für das Hauptempfangsgebäude ist noch nicht festgesetzt, da er erst 1908 gebraucht wird. 1914 wird das schwierige Werk in allen Teilen vollendet sein.

— Chemnitz, 3. Februar. Durch eigene Unvorsichtigkeit und Leben gekommen ist gestern Abend eine 78jährige Lehrersfrau. Sie hatte vor dem Zubettegehen den Aschekasten, in dem sich glühende Asche befand, auf der Diele stehen lassen; diese löstete an. Es entwickelte sich starker Rauch, der sich auch außerhalb der Wohnung verbreitete. Als daraufhin Hausbewohner in die Wohnung eintraten, fanden sie die Frau erstickt im Bette liegen.

— Zwickau, 2. Februar. Ein aufsehenerregender Vorfall, der jetzt erst in der weiteren Öffentlichkeit bekannt wird, spielte sich, wie der „Dr. Nachr.“ gemeldet wird, am Kaiserstagsgeburtstage in der Kaserne des 133. Infanterie-Regiments in Zwickau ab. Gegen 10 Uhr abends am 27. Januar beorderte der Unteroffizier Bogel von der 11. Kompanie einen Rekruten auf sein Zimmer und forderte ihn auf, sich noch ein wenig im

Zielen zu üben, da er ja anderen Tages schießen gehen müsse. Hierzu reichte er dem Rekruten sein Gewehr und befahl ihm, seine rechte Brust zum Ziel zu wählen. Der Rekrut gehorchte, zielte aber doch aus Vorsicht zu hoch — da krachte ein Schuß und eine Kugel drang ins Fensterkreuz, nach einer anderen Version in den Mannschafschrank. Der Rekrut hatte natürlich keine Ahnung, daß das Gewehr scharf geladen war. Schon vorher hatte der Unteroffizier an zwei andere Rekruten das Anführen gestellt, nach ihm zu schießen, er war aber damit abgewiesen worden. Es heißt, daß langwierige Krankheit den Unteroffizier zu dem verzweifelten Entschluß getrieben hat, sich auf diese Weise töten zu lassen. Er befindet sich zur Zeit als Gefangener im Garnisonlazarett.

— Crimmitschau, 3. Februar. Der Textilarbeiter-ausstand hat zwar sein Ende erreicht, aber das Kriegsbeil ist noch keineswegs begraben. Von Hand zu Hand geht ein Flugblatt des Textilarbeiterverbandes resp. der Streikleitung mit dem aufreizenden Schluß: „Die Arbeiterschaft hat den Frieden gewollt. Wenn die Unternehmer den Krieg wollen, so sollen sie ihn haben! Wir fordern die Arbeiter auf, die Augen offen zu halten und sich event. zu neuem Kampf, zum Kampf für ihre Organisation, zu rüsten!“ Bekanntlich haben die Fabrikanten als Bedingung des Wiedereintritts das Ausschleiden aus der lokalen Organisation des deutschen Textilarbeiterverbandes verlangt, ein Verlangen, dem auch allgemein entsprochen wurde. Als einzige Waffe würde den Arbeitern wieder nur der Streik dienen, zu dem sie sich schwerlich sobald wieder entschließen werden.

— Falkenstein. Im Einvernehmen mit dem Fabrikantenverein der Silderei- und Spitzen-Industrie wird voraussichtlich in nächster Zeit ein Stich- und Zeichnungs-Regulativ erlassen und ein Schiedsgericht zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Fabrikanten und Lohnmaschinenbesitzern errichtet werden. Die Vorarbeiten hierzu sind im Gange. Viele Neuerungen im Silderei-Industriezweig sind von außerordentlicher Wichtigkeit und werden sicher von Arbeitern und Fabrikanten mit Freuden begrüßt.

— Döbwa, 4. Februar. Nur 50 Pfennige Gemeinde-, Kirchen- und Schulanlagen nach je einer Mark Einkommensteuer haben die hiesigen Anlagenschlichtigen zu zahlen. Der Bedarf der Kirche, die reiche Kohlenzehnten bezieht, bezieht sich nur auf 810 Mark.

Vermischte Nachrichten.

— Eine glückbringende Fliege. Der Aberglauben der Spieler ist bekannt, aber selten bringt ihr Vertrauen auf Dmna ihnen so viel Glück, wie dies kürzlich in Monte Carlo der Fall war. Am vorigen Sonntagabend ereignete sich am sogenannten „Selbstmörder“-Tisch in den Spielsälen Monte Carlos folgende Episode, die eine Augenzeugin erzählt. Auf dem Rouletteisch setzte sich Nr. 13 eine Fliege hin, und zwar zu einer Zeit, in der die Spieler ständig Unglück hatten. Die abergläubigen Spieler tauschten heimlich Blicke aus und suchten in ihren Taschen nach Geld zu neuen Einsätzen. In wenigen Augenblicken waren die Nummern 13 bis 24 reichlich mit Einsätzen bedeckt. Darauf erhob sich ein älterer Spieler und häufte Napoleons um das Fleckchen, wo die Fliege gefessen hatte, wobei er die Nummern 10 bis 17 belegte. Die Eisenbeutel ging um das Rouletteherum, ein Augenblick bänglicher Erwartung folgte, und dann verkündete der Croupier, daß — die Nummer 13 gewonnen hatte. Merkwürdigerweise kam dieselbe Nummer dreimal hintereinander. Die Fliege kostete dem Kasino 100 000 M.

— Zur Bedeutung der deutschen Sprache in Osteuropa. Der auf den Schauplatz des macedonischen Aufstandes entsandte Berichterstatter der Petersburger „Nowosti“ berichtet diesem Blatte, er habe von Wien abwärts das Schiff der Donaudampfergesellschaft benutzt und an Bord des Dampfers hätten sich unter den Mitreisenden Russen, Polen, Tschechen, Kroaten, Serben und Montenegro, kurz die Angehörigen aller erdenklichen slawischen Stämme befunden. Aber als diese verschiedenen Vertreter des Slawentums untereinander in Verkehr traten, bedienten sie sich insgesamt beim Gespräch der — deutschen Sprache. Einer der am Gespräch teilnehmenden slawischen Brüder bemerkte unter allgemeinem Gelächter: „Die deutsche Sprache ist doch die allgemeine slawische.“ Und alle Slawen, die zugegen waren, stimmten ihm zu.

— Das schönste Lied. Von einem Stücklein rheinischen Humors wird der „Nat.-Ztg.“ aus Aachen geschrieben: Eine Dame aus Remscheid feierte vor kurzem im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel ihren 93. Geburtstag. Es wurde ihr bei diesem Anlaß ein Ständchen gebracht, bei dem vorzugsweise ernste Weifen gespielt wurden. Die Jubilarin war sehr gerührt, dankte herzlich und bat, ein letztes Stück selbst bestimmen zu dürfen. Dem Wunsch wurde natürlich gern entsprochen, und was bestimmte sie? „Freut euch des Lebens!“

Kirchliche Nachrichten aus der Parodie Eidenhau
vom 31. Januar bis 6. Februar 1904.
Ausgestanden: 10) Gustav Emil Weigel, Geschäftsführer hier, ehel. S. des Heinrich Gottlieb Weigel, Handarbeiters hier und Anna Elise Weigel hier, ehel. Z. des Emil Bernhard Weigel, Breitschneiders hier. 11) Friedrich Curt Reih, Musterzeichner hier, ehel. S. des Friedrich Reih, ans. Bb. und Musterzeichners hier und Minna Marie Bogel hier, ehel. Z. des Adm. Heinrich Bogel, ans. Bb. und Schanwirts hier. 12) Paul Emil Wilmann, Fleischer hier, ehel. S. des Carl Wilmann, ans. Bb. und Fleischermeisters hier und Ida Elise Reih hier, ehel. Z. des Friedrich August Reih, ehel. S. des Robert Reih, Maschinenführers hier und Frieda Helene Ott hier, ehel. Z. des weil. Franz Joseph Ott, Maurers hier.
Getraut: 4) Ernst Hugo Süß, Stidmaschinenbesitzer hier mit Anna Marie geb. Strobel hier.
Getauft: 26) Kurt Gerhard Bauer. 27) Heinz Friedrich Pfefferkorn. 28) Elsa Kamilla Hutzgenreuter in Wildenthal. 29) Martha Gertrud Winter. 30) Minna Weidich in Blumenthal.
Gestorben: 24) Fritz, unehel. S. der ledigen Pauline Nennig hier, 17 J. 25) Hans Otto, ehel. S. des Paul Emil Schindler, ans. Bb. und Klempners hier, 6 M. 17 J. 26) Johann Hermann Stöckel, ans. B. und Tischlermeister hier, ein Schwann, 51 J. 9 M. 24 J.

Am Sonntage Peragastm.
Borm. Predigtzeit: Deletel 33, 10-16, Herr Harrer Gebauer. Die Beichtrede hält Herr Pastor Rudolph.
Nachm. 6 Uhr Predigtzeit: 2. Kor. 11, 21-30, Herr Pastor Rudolph. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.

Kirchennachrichten aus Schönheide.
Dom. Sexagesima. (Sonntag, den 7. Februar 1904.)
Borm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Herr Pastor Dorf. Nach dem Gottesdienst Beichte und heil. Abendmahl, Herr Harrer Hartenstein. Nachm. 2 Uhr: Unterredung mit der konfirmierten Jugend, Herr Harrer Hartenstein.

Prüfet alles und behaltet das Beste!

Wer alle unsere meist genossenen Getränke, wie Tee, Kaffee, Malzsaft, Kakao u. s. w., sorgsam geprüft hat, mit Rücksicht auf die Wirkung, die sie auf unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden ausüben, und auch mit Rücksicht auf ihre wirtschaftlichen Vorzüge oder Nachteile, der behält — Kathreiners Malzsaft.

Neueste Nachrichten.

(Wolffs Telegraphisches Bureau.)
— Berlin, 5. Februar. Die „Koloniale Zeitschrift“ meldet in einem Privattelegramm aus Windhuk: Weitere Opfer des Aufstandes sind der älteste Bruder des Kaufmanns Kurpis aus Schildberg (Posen), Dames und Blohm aus Bremen. Wahrscheinlich getötet sind Höger, Watermeyer, Müllendorf, Gerber, Biered, Alisch, von Falkenhäusen mit Frau und 2 Kindern, schwer verwundet sind Finster und Feldmann.

— Wien, 5. Februar. In dem größten Studentenverein der hiesigen Universität, dem Verein zur Pflege kranker Studenten, ist eine große Unterschlagung entdeckt worden. Der Sekretär des Vereins, Schmellebech, hat sich im Verlauf von 5 Jahren aus dem Vereinsvermögen den Betrag von 30 bis 40 000 Kronen angeeignet. Der Täter ist verhaftet.

— Petersburg, 4. Februar. Der Dampfer der Freiwilligenflotte „Kajan“ ist am 3. Februar in Port Arthur eingetroffen, der Dampfer „Drei“ am 2. d. M. von Odesa nach Wladiwostok in See gegangen.

— Brüssel, 4. Februar. Auf der Kohlengrube „La Batterie“ bei Vättich wurden 17 Arbeiter durch Anschlag des Förderseiles an den Schacht schwer verletzt.

— Mailand, 4. Februar. Blättermeldungen zufolge ist der Wiederaufbau des Markusturmes in Venedig gefordert. Ein Stück des neuen Restes zur Verbreiterung der Fundamente hat nachgegeben und mit ihm ein Teil des Plages selbst.

— London, 4. Februar. Dem Reuterschen Bureau wird aus Tokio telegraphiert, in Anwesenheit des Kaisers habe heute eine Beratung der alten Staatsmänner stattgefunden, und man glaube, daß in dieser Beratung eine Entscheidung von größter Wichtigkeit getroffen worden sei. In Tokio herrsche allgemein der Eindruck, daß jetzt jede Hoffnung auf Erhaltung des Friedens geschwunden sei.

— London, 5. Februar. Nach Meldungen der Blätter aus Seoul sind etwa 6000 Mann russische Truppen in Port Arthur nach Korea eingeschifft worden. Die Transportschiffe werden von russischen Kriegsschiffen begleitet. Man erwartet, daß die Truppen in Tschumupo landen und sich auf dem Landwege nach Seoul begeben werden. Aus Washington erfahren mehrere Blätter, das amerikanische Staatsdepartement habe die Nachricht erhalten, daß 6 russische Kreuzer von Nutschwang nach Korea abgegangen seien.

— Washington, 4. Februar. Die japanische Regierung hat ihren hiesigen Gesandten Takakira von dem Auslaufen der russischen Flotte aus Port Arthur in Kenntnis gesetzt. Ueber die Bestimmung der Flotte enthält die Mitteilung nichts.



MAGGI'S Suppen-WÜRZE

Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S Würze!**

stellt sich billiger, wenn die Originalfläschchen beim Kaufmann nachgefüllt werden.

Originalfläschchen:	Nr. 0	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4
	35 Pfg.	45 Pfg.	1.10	1.30	1.50
wenn nachgefüllt:	25 „	45 „	0.70	1.40	2.75

Zur Konfirmation
empfehle billigt:
Wäsche
Unterkleidung
Taschentücher
Schlipse
Hosenträger
Handschuhe
Korsetts
Höcke
Strümpfe.
C. G. Seidel.

Beliebte Feuerversicherung, die ganz besondere Vorteile bietet, sucht
tüchtige Agenten
bei höchster Provision und sicherem guten Verdienst. Bewerbungen unter R. L. 059 an den „Invalidendank“ Dresden.

Alle Sorten Kohlen
liefert prompt und billigt
E. Rich. Müller, Aue.

Lehrlingsgesuch!
Suche für nächste Ostern einen Sohn rechtlicher Eltern als Lehrling.
H. Meissner.

Einen Aufpasser
sucht sofort bei hohem Lohn
Paul Seitzmann.
Weg nach dem Adlerfelschen.

Ein heller
verwendet statt Backpulver
Dr. Oetker's
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezept gratis von den besten Geschäften.

feinste Tafeläpfel,
Messina-Apfelsteinen, feinste Qualität, a Duzend von 35 Pfg. an bis zu 1 M. **Almeria-Weintrauben, Würzburger Gemüse, harte Kale, Pieler Boll-Pötlinge und Sprossen, frischen Quark** empfiehlt
Alino Günzel, Grünwarenhdlg.

Wunderbar
Sonnabend mittag
sauere Flecke
Martin Müller.

Ein Tischler
kann Arbeit erhalten. Auch kann ein junger Mensch, welcher Lust hat, Tischler zu werden, von Ostern ab Stellung finden bei
Adolf Aunz, Tischlermeister.

Ein größerer Transport hochtragender
Zug- u. Nutztühe
treffen heute Sonnabend ein bei
Ludw. Mothes und Gottl. Klötzer, Schönheide.

Flüssigen Crystallein
zur direkten Anwendung in kaltem Zustande zum Ritten von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Wappe etc. unentbehrlich für Comptoire u. Haushaltungen, empfiehlt
E. Hauebohn.